

Märkisches Tageblatt



General-Anzeiger
für Witten und Umgegend.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.
Anzeigen werden die 7 gelappten Zeilen mit
10 Pf. berechnet.

verbunden mit dem

Abonnementpreis (incl. der Postbefreiung)
„Märkisches Heim“: 1,80 Mark vierteljährlich,
monatlich 60 Pf. 50 Pf. Beilage durch die Post.
Bei Abnahme auf der Post incl. Beilage 2,20 Mk.

Die Volksschule.

Zu den hervorragendsten Kämpfern im Sturme der heutigen Zeitströmungen gehört unstreitig die deutsche Volksschule, deren Tüchtigkeit heute noch von keiner anderen Nation erreicht worden ist. Wohl haben auch andere Staaten eifrige und willenskräftige Volksschullehrer, aber nirgends hat man die fest geschlossene Organisation, die stramme Durchführung der obligatorischen Schulpflicht nicht bloß, denn damit ist die Sache noch lange nicht getan, sondern die Garantie dafür, daß während der Schulzeit auch das Mögliche der zum Leben und für das Leben notwendigen Kenntnisse erworben wird, wie bei uns. Es erscheint kaum glaublich, ist aber Thatsache, daß in Paris die obligatorische Verpflichtung zum Besuche der Volksschulen thatsächlich nur auf dem Papiere besteht, daß nicht Hunderte, sondern Tausende von Knaben und Mädchen nach ein paar Jahren einfach aus der Schule fortbleiben. Für den Charakter der Jugend und damit für den Charakter des Volkes ist gerade die Volksschule von weitgehendstem Einfluß, von größter Bedeutung. Es ist doch nicht damit getan, daß ein Junge während der Schuljahre Rechnen und Schreiben lernt, sondern ein tüchtiger Lehrer, und wir haben schon Eingangs die Tüchtigkeit der deutschen Volksschullehrer hervorgehoben, admet vor allem darauf, seinen Zöglingen nicht nur gute Charaktereigenschaften, Wahrheit, Fleiß und Gedächtnis beizubringen, diese Eigenschaften zu pflegen und sie zur Anwendung zu bringen. Wenn die Schule nicht das leistet überall, was sie leisten könnte, so ist nicht die schulbige Theil, sondern die Schuld ist auf der andern Seite zu suchen. Namentlich in größeren Städten führen die Eltern der Kinder nicht selten einen förmlichen Krieg gegen die Lehrer ihrer die Volksschule besuchenden Kinder, und das gute Wort des Lehrers in der Schule wird außerhalb der Schule sofort in seinen Wirkungen bekämpft. Daß es unter solchen Umständen nicht leicht ist, sondern mit großen Schwierigkeiten und vielem Ärger verbunden, das Lehramt erfolgreich zu walten, liegt auf der Hand, und es gehört viel Standhaftigkeit, viel Lust und Liebe, viel Eifer für die Sache dazu, um im gleichen Sinne weiter zu arbeiten. Die Blüthezeit in der deutschen Volksschule hat auch in schwierigen Zeiten nie gewankt, und wenn die Volksschule dafür bisher nicht so belohnt worden und nicht so gefördert worden, wie sie es verdient, so kann dieser Umstand dem ganzen Stand nur zu erhöhtem Ruhme gereichen. Erst in den letzten Jahren ist mehr als früher für die Volksschule in den deutschen Bundesstaaten gethan und das ist auch anerkannt worden. Freilich wird noch mehr geschehen müssen, wenn dieses Gebiet reifere Früchte tragen soll.

Es liegt auch auf der Hand, wie schon angedeutet, daß die Volksschule ein tapferer Kämpfer in den heutigen Zeitströmungen und gegen das Verfehrte derselben ist. Man muß deshalb sorgfältig darauf achten, daß dem Lehrerstand die Rechte und die Stellung gewahrt werden, die er nicht bloß beanspruchen kann, die er auch beanspruchen muß, wenn er überhaupt Erfolge erzielen will. Kinder achten ungemein auf Neuheiten. Wenn sie sich leicht mit großem Vertrauen ihrem Lehrer anschließen und seine Worte in sich aufnehmen und sie befolgen, so geschieht dies doch nur dann, wenn dem Vertrauen die nötige Dosis von Respekt beigegeben ist. Es ist schwerer Fehler, wenn Eltern in Gegenwart ihrer Kinder abfällig über deren Lehrer sprechen, aber ein noch schwerer ist es, wenn die Rechte des Lehrers als Erzieher den Schülern und deren Eltern gegenüber beeinträchtigt werden. Der Volksschullehrer, der die Kinder der breiten Volksschichten zu Gehorsam erziehen soll, welcher in denselben das Gute und Edle wecken soll, muß diesen gegenüber auch eine unbedingte Autorität haben. Sonst geht die Sache beim besten Willen nicht, und die Lehrer könnten sich ruhig viele Mühe und Arbeit ersparen. Es scheint angemessen, auf diesen Punkt gerade heute hinzuweisen. Es ist selbstverständlich, daß die Volksschule ihre zuständigen Vorgesetzten hat, daß die erforderliche Kontrolle ausgeübt wird, aber im eigenen Schulwesen soll keine fremde Hand eingreifen, Alles soll dort durch den Lehrer geschehen, dessen Autorität für die Kinder so unaussetzbar sein muß, wie ein Evangelium. Es erscheint auch wünschenswert, den Lehrern der Volksschule kräftigeren Rückhalt als bisher gegenüber den Eltern der Kindern zu geben, wenn diese vergessen sollten, wie es während ihrer eigenen Schulzeit herging. Jede ernste Festigkeit, jede kraftvolle Energie, welche hier entfaltet wird, wird sich später an den Kindern bewähren und der Gesamtheit zum Vortheile gereichen.

Es ist bekannt, wie die Volksschule manchmal gerade da Anfechtungen erfährt, wo man es am

wenigsten vermuthen sollte, wenn auch Prinzipien, wie sie in den bekannten Ausprüchen Professor Treitschke's sich fanden, heute glücklicher Weise so selten sind, daß man sie nicht ernst zu nehmen braucht. Die Männer, welche derer das Vaterland vertheidigen sollen, die Männer der praktischen Sandarbeit, sie gehen in der überaus großen Mehrheit durch die Volksschule, unterziehen deren Einfluß. Das Gultum ist unerschütterbar, folglich muß damit gerechnet werden. Lehrplan und Unterrichtsbestimmungen machen es allein nicht, des Lehrers Verhältnis zu seinen Schülern, darin liegt der Kernpunkt, das ist die Sache, um die es sich in erster Linie handelt. Unstreitig ist in dieser Richtung viel geschehen, unstreitig kann aber auch noch mehr gethan werden, indem mit unerschütterlicher Energie das Autoritätsprinzip hochgehalten wird. Die Volksschule in Deutschland ist die umfangreichste Organisation, die wir überhaupt besitzen; keine andere begreift so viele lebende menschliche Wesen in sich, und wenn es nur Kinder sind, so werden doch auch diese einst nicht mehr Kinder sein, und dazu berufen, als Bürger des Reiches an dessen Wohl und Wehe zu denken. Es ist im bürgerlichen Leben in dieser Hinsicht ähnlich wie im militärischen. Die besten Generale sind ohnmächtig, wenn sie nicht über gute Truppen verfügen. Und im bürgerlichen Leben können sich alle großen Geister ihr Mühen, Schaffen und Denken ersparen, wenn kein fähiges Volk vorhanden ist, dem sie ihre Dienste weihen können. Man soll die Volksschule in keinem Punkte unterschätzen, sie kann nicht bloß viel, sie kann Alles, wenn sie recht gefördert wird. Die großartigste Entdeckung eines Gelehrten hat noch nicht den Werth, als die richtige Erziehung der heranwachsenden Generation während einiger Jahre in der Volksschule. Die Nation besteht aus verhältnismäßig wenig groß denkenden Männern, aber aus sehr vielen schlichten Leuten. Und keine guten Führer ohne eine gute Armee. Das soll die Volksschule wirken!

Deutscher Reichstag.

138. Sitzung vom 11. Dezember.

Am Bundesrathssitz: v. Caprivi und zahlreiche Vertreter der verbundenen Regierungen.

Haus und Tribünen voll stark besetzt.

Die erste Beratung der neuen Handelsverträge wird fortgesetzt.

Staatssekretär Freiherr v. Marschall: Der Abg. und Graf Kanitz hat gestern gegen die vorliegenden Verträge und gegen die verbundenen Regierungen den Vorwurf erhoben, daß aus den Vorlagen ein freihändlerischer Geheimrathssitz erkennbar sei. Da ich bei der Abfassung der Verträge vor allen Dingen beabsichtigt gewesen bin, muß ich das Entzeten eines freihändlerischen Geheimrathes auf mich beziehen. (Große Heiterkeit.) Aber man kann doch bei einem Geheiß von 3 1/2 Mark wirklich nicht vom Freihandel reden. Dann wäre es ja unangebracht, wie sich die Schutzgüter im Jahre 1886 mit einem Zoll von 3 Mark begnügen konnten. Die verbundenen Regierungen wollen ganz gewiß den Schutz der nationalen Arbeit, aber derselbe darf doch kein einseitiger sein. Die Industrie hat den gleichen Anspruch auf Berücksichtigung, wie die Landwirtschaft. (Abg. Graf Kanitz bittet nach Schluß dieser Rede wiederholt laut um's Wort.)

Abg. Brämel (frei.): Meine Partei kann der weiteren Verhandlung über die Handelsverträge ruhig zusehen, sie hat seit Jahren sich dahin ausgesprochen, daß dieser Wechsel in unserer Wirtschaftspolitik werde eintreten müssen. Der Herr Reichstagskanzler hat den Titel eines Freihändlers für seine Periode abgelegt. Für uns ist dieser Titel ein Ehrenkittel und wir werden unbedingt daran festhalten. Wir erkennen aber gern an, daß sich die Handelsregulierung mit diesen Verträgen auf dem richtigen Wege befindet; hoffentlich wird sie denselben in Zukunft auch weiter gehen. An dem bestehenden Zollsystem hat der Herr Reichstagskanzler gestern selbst die bittere Kritik geübt, und wir können uns darauf nur berufen. Wir werden den Verträgen zustimmen, weil sie eine Handelspolitik einleiten, die wir selbst längst beabsichtigt haben. Besonders freut es uns, daß das wirtschaftliche Band, welches durch diese Verträge um die europäischen Staaten geschlossen ist, hoffentlich auch das politische Band festigen und den Frieden sichern wird. (Beifall.)

Abg. Graf Kanitz (kon.): Bittet, ihm zur Entgegnung auf die Rede des Staatssekretärs von Marschall das Wort zu erteilen. Präsident v. Leschke erwirbt, daß dies in der Debatte nicht zulässig sei.

Abg. Böttcher (natlib.): Namens meiner politischen Freunde habe ich zu erklären, daß die national-liberale Partei aus diesen Vorlagen eine Protektionfrage nicht machen will, da die Faktion sich aus der verhältnismäßig Berücksichtigung der Interessen der in allen Theilen des Reiches wohnen. Die Vortheile der bisherigen Schutzpolitik sind ja thatsächlich nicht zu verkennen und ohne dieselben würden zahlreiche Arbeitsverhältnisse hinfällig werden. (Widerpruch bei den Sozialdemokraten.) Es ist aber doch unverkennbar, daß während dieser Zeit eine große Förderung der deutschen Industrie stattgefunden hat, und das müssen wir anerkennen. Ich für meine Person bin durchaus mit der Vorlage einverstanden. Die verprochene christliche Probe mit den Schutzgütern hat stattgefunden, und die Ergebnisse derselben stehen mit dieser Vorlage durchaus nicht in Widerspruch. Zweifelhaft ist nur, ob alle Interessen, welche durch die neuen Verträge berührt werden, auch eingehend erwogen worden sind. Man würde sich fragen müssen, für die geschädigten Interessen irgend einen Ausgleich zu finden, damit die Einführung der neuen Handelsverträge ohne tiefere Erschütterungen unseres Erwerbs- und Wirtschaftslebens sich

vollziehen kann. Berücksichtigung verdient unstreitig die Landwirtschaft und der Weinbau. Was die Landwirtschaft bedeutet, weiß ja Jeder, aber auch der Wein ist wirtschaftlich und politisch ein bedeutender Faktor. Der Wein macht Kunst, Wissenschaft, Alles. (Heiterkeit.) Die Verträge bedürfen jedenfalls der eingehendsten Prüfung. Sie sind eine Nothwendigkeit, das gebe ich zu, aber wir müssen uns doch vor einer Ueberdrehung hüten. Besser, es läuft in der Kritik eine Rüge unter, als daß sich dieselben nachher in einzelnen Bestimmungen fehlerhaft erweisen.

Abg. von Kardorff (freikons.): Deutschland ist heute noch kein Industriestaat geworden, wie im Verlauf der Debatte ausgeführt worden ist. Bei uns waltet thatsächlich noch immer der Landwirtschaftsbetrieb vor. Die Handels-Unterlagen, von welcher gestern der Herr Reichstagskanzler sprach, ist an und für sich nicht beweisend. Sie wird beweisend erst, wenn damit zugleich sich Nothstände auf verchiedenen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens zeigen, Störungen und andere unheimliche Erscheinungen mehr eintreten. Ich bin überzeugt, daß wir auf dem betretenen Wege der Zollaufhebung einzugehen, und damit der Betarmung der Landwirtschaft, wie in vielen Bezirken Englands. Sobald England eine gute Ernte macht, wird unter Nothgepreß sofort auf 100 Mark zurückgehen, voraussichtlich noch weiter.

Reichstagskanzler von Caprivi: Etwas Besseres an Stelle der obwaltenden Verträge hat keiner der Herren vorgeschlagen, welche gegen die Vorlagen gesprochen haben. Ich glaube auch nicht, daß durch weitere's Warten unferes etwas Besseres erreicht wäre, höchstens wäre es noch schlimmer gekommen. In Oesterreich haben sich verschiedene Industrien entwickelt, wozu deren wir Konzeptionen machen müßten, die noch vor einem Jahre nicht erforderlich gewesen wären. Dafür kann ich aber nichts. Mit dem Abschluß des Vertrages mit Oesterreich noch länger zu warten, wäre nicht richtig gewesen, denn unsere Ausfuhr nach Oesterreich nimmt von Jahr zu Jahr ab. Daraus ergibt sich auch, wer das größte Interesse am Zustandekommen eines neuen Vertrages hat. Eine Vertragsdauer von nur fünf Jahren hat für uns nicht den geringsten Werth. Herr von Kardorff wird das auch einsehen, wenn er die Verhältnisse genau prüfen will. (Beifall.)

Abg. von Krümmers (Bols.) erklärt das Einverständnis seiner politischen Freunde mit den Verträgen und glaubt, daß das Interesse der heimischen Landwirtschaft darin genügend gewahrt ist.

Abg. Dr. Kropatsch (kon.): Als Konsument könnte man ja mit den möglichst niedrigen Zöllen einverstanden sein, allein man muß auch das Interesse der Produzenten und namentlich der Landwirtschaft berücksichtigen. Die Verträge fordern von der Landwirtschaft thatsächlich nur Opfer und bringen nur Nutzen für die Industrie. Mir scheint es, als ob dem Herrn Reichstagskanzler die Industrie höher steht, als die deutsche Landwirtschaft, die doch erst in den letzten wenigen Jahren von den Zöllen wirklichen Nutzen gehabt hat. Weder vertheidigt sodann die Kreuzsetzung gegen die getriggen Bemerkungen des Reichstagskanzlers, der den Vorwurf erhoben, die Kreuzsetzung sei preussischer als andere Leute.

Reichstagskanzler von Caprivi hält seine Vorwürfe gegenüber der Kreuzsetzung aufrecht. Das Blatt hat neulich gesagt: „Der Reichstagskanzler vertheidigt sich hinter dem Könige.“ So etwas ist einem preussischen Offizier noch nie geboten worden.

Abg. Dr. Simonis (Eis.) bekämpft die Ermäßigung der Weinsölle, von welchen nur Italien Nutzen haben werde.

Gch. Rath Schraut führt demgegenüber aus, daß die deutsche Weinproduktion den italienischen Wein sehr gut gebrauchen könne und also nur Vortheil davon haben werde.

Nach einigen kurzen persönlichen Bemerkungen wird die Weiterberatung auf Sonnabend 11 Uhr vertagt.

Deutsches Reich.

* Berlin, 11. Dez. Der Kaiser, welcher gestern Abend um 6 Uhr in Neugartenleben eintraf, wohnte dem heutigen Tag daselbst der Teilnahme an mehreren Jagden, denen sich zum Schluß ein großes Jagdbünn anreihete. Nach Beendigung des letzteren trat der Monarch die Rückreise an.

— Zu der Reichstagsrede des Reichstagskanzlers v. Caprivi über die neuen Handelsverträge schreibt die Nord. Allg. Ztg.: „Was Herr v. Caprivi über seine Auffassung der Bedeutung der Landwirtschaft und die Nothwendigkeit der Pflege ihrer Interessen dargelegt hat, muß die von der Konf. Korv. gewünschte Berücksichtigung im weitesten Umfang gewähren. So kann nur ein aufrichtiger warmer Freund, nie ein Gegner sprechen.“

— Die Hamb. Nachr. schreiben: „Die Pöln. Ztg. sagt, die Ablehnung der neuen Handelsverträge würde eine Auflösung des Reichstages und dann radikale Wahlen zur Folge haben. Wenn letztere Folgerung sicher ist, so glauben wir nicht, daß die jetzige Regierung zur Auflösung schreiten wird; denn die Konsequenz der Nothwendigkeit, mit einem radikalen Parlament zu regieren, würde doch nur ein weiterer Regierungswechsel sein.“

— Wie in der Denkschrift zum Handelsvertrage mit Oesterreich-Ungarn bekannt gegeben war, ist zwischen dem Reich und Oesterreich-Ungarn auch ein Abkommen über den gegenseitigen Patent-, Muster- und Markenrecht getroffen worden. Der Wortlaut desselben ist bereits bekannt. Nach Art. 6 kann dem Inhaber einer Marke in den Gebieten des anderen Theiles nicht aus dem Grunde verfact werden, weil die Marke den hier geltenden Vorschriften über die Zusammenfassung und äußere Gestaltung der Marken nicht entspricht. Dem Vernehmen nach ist in einem Schlussprotokoll zu dieser Bestimmung festgelegt worden, daß dieselbe nicht bezweckt, den in den Gebieten des einen Theiles eingetragenen Marken in den Gebieten des anderen Theiles auch dann einen Anspruch auf Eintragung zu gewähren, wenn hier befunden wird, daß der Inhalt der Marke gegen die Stillschließung oder gegen die öffentliche Ordnung verstößt oder mit den thatsächlichen Verhältnissen in einem das Publikum täuschenden Widerspruch steht. Liegt eine dieser Voraussetzungen vor, so kann die Eintragung verweigert werden.

* Berlin, 11. Dez. Wie wir vernehmen, wird der deutsche Vosschafter in Petersburg, General v. Schweinitz, von dessen Rücktritt aus dem diplomatischen Dienst kürzlich wieder die Rede war, sich nach seiner Verabschiedung in Kassel niederlassen, wo derselbe vor einiger Zeit eine Villa für sich erbauen ließ.

— Es verlautet, der Herausgeber der „Preussischen Jahrbücher“, Professor Delbrück, werde in den nächsten Tagen vom Kaiser empfangen werden.

— Die im Bau begriffenen großen Schiffschiffe der deutschen Flotte müssen einen so großen Tiefgang erhalten, daß sie, abgesehen von Wilhelmshaven, in keinem deutschen Nordhafen unterkommen und noch weniger die vorhandenen Docks einrichten können. Es scheitern daher Verhandlungen darüber, ob und unter welchen Bedingungen der Ausbau von Bremerhaven so gestaltet werden kann, daß auch die etwa 10 Meter tief gehenden Panzerfahrzeuge der deutschen Flotte die dortigen Hafeneinrichtungen, Docks u. s. w. benutzen können.

— Die „Times“ meint schließlich, der Abschluß der Handelsverträge sei mindestens ebenso bedeutend wie die Kundgebung in Kronstadt.

Der „Neuere Rotterdamse Courant“ kündigt den bevorstehenden Eintritt Hollands in den mitteleuropäischen Zollbund an. Die Verhandlungen sollen Mitte Dezember in Berlin beginnen.

— Eine Meldung der „Kreuzzeit.“ aus Madrid zufolge wird dort offiziell bekannt gegeben, es bestehe die Aussicht, daß Deutschland den Zoll auf spanische Süßweine ermäßigen werde.

— Die Reichstagsferien werden, wie nun definitiv feststeht, vom 18. Dezember bis 12. Januar dauern. Vorher sollen noch die Handelsverträge fertiggestellt werden. — Die ablehnende Haltung der Großindustriellen des Westens gegenüber der Beschickung der Weltausstellung in Chicago hat in den Kreisen dieser Industrieller, die sich von der Beschickung große Erfolge versprechen, sehr verstimmt. Dieselben hoffen, daß die rheinische Großindustrie ihre ablehnende Haltung noch aufgeben und für die Beschickung zu haben wird.

— Die Spaltung innerhalb der sozialdemokratischen Partei beschränkt sich nicht mehr allein auf Berlin. Auch anderwärts ist man mit Einsäusen schnell bei der Hand. So erfahren die „N. N.“, daß ein bekannter Münchener Agitator, der in letzter Zeit viel genannt wurde, mit einer Anzahl gleichgesinnter Genossen aus dem „Agitationsverein für Südbayern“ ausgeschlossen wurde.

Frankreich.

* Marseille, 11. Dez. Man meldet, daß eine neue, etwa 500 Meter lange Anlei südlich von der Insel Pantellaria aufgetaucht ist. Die Schiffer erhielten den Befehl, wenigstens eine Meile von der Insel Pantellaria sich fernzuhalten.

Holland.

* Haag, 10. Dez. Nach einer Erklärung des Finanzministers wird voraussichtlich der Anfang des Jahres 1892 eine neue Anleihe im Betrage von 45 Millionen fl. emittirt werden. Ob auch eine Anleihe für Anleihen bereits im Jahre 1892 vorgelegt werden wird, gilt für jetzt ungewiß.

England.

* London, 11. Dez. Dem „Heute'schen Bureau“ wird aus Rio de Janeiro vom gestern gemeldet, die Regierung habe den Gouverneur des Staates Rio de Janeiro Bortella aufgefördert, seine Entlassung einzureichen. Bortella weigerte sich dessen. Man halte für wahrscheinlich, daß das Kriegsschiff: proklamirt und ein militärischer Gouverneur ernannt werde.

* London, 11. Dez. Die thatsächlich schwelenden handelspolitischen Verhandlungen mit Deutschland bezwecken weder einen einfachen Handelsvertrag noch Englands Eintritt in den Zollverein, vielmehr eine befristete Angliederung an den Zollverein. Doch fanden erst Verhandlungen statt.

* London, 11. Dez. Der Sturm dauerte an und richtete große Verwüstungen im ganzen Lande an, besonders an der Westküste und in Cornwallis. Im Armerikanal war der Sturm so stark, daß englisch-französische Dampfer nicht anlaufen konnten. Von zahlreichen Seiten werden Schiffe als in Gefahr gemeldet, da die telegraphischen Verbindungen vielfach unterbrochen sind, fehlen genauere Nachrichten.

Italien.

* Rom, 11. Dez. Deputirtenkammer. Beratung der Interpellationen über die afrikanischen Angelegenheiten. Die Tribünen sind überfüllt, die Diplomatenloge ist ziemlich besetzt. Es werden 8 Interpellationen über die Ergebnisse des Prozesses in Mailand, über die Kolonialpolitik der Regierung und über das Verhalten mehrerer Generale begründet. Der Deputirte Caffari kritisiert das Verhalten der Regierung. Bovio zog seine Interpellation zurück.

* Mailand, 10. Dez. Ein Infanterist schoß in der Kaserne auf den Wachtmeister ohne ihn zu treffen, sodann auf den Leutnant, welchem er einen Arm zerhackte. Der Hauptmann ließ den Soldaten entwaffnen. Des Noth des Verbrechens ist Nach.

Serbien.

* Belgrad, 10. Dez. Etwa 500 türkische Anrunder brandschätzten drei serbische Grenzorte, verübten unheimliche Grausamkeiten namentlich an Frauen und Mädchen, ermordeten eine Anzahl Bewohner, steckten die Häuser in Brand und führten die Dorfschaften und alles Vieh fort in die Berge.

* Belgrad, 11. Dez. In Folge der von dem Ministerpräsidenten Baki gewünschten Reduktionen des Heeresbudgets haben der Kriegsmilitär und andere seinen Standpunkt unterstützende Minister demissionirt. Die Regierung lehnte jedoch die Annahme der Demissionen vor dem Zusammentritt der Stupischina ab.

— Wie man aus Belgrad hört, haben die Freunde der Königin den Beschluß gefaßt, die Königinfrage wieder ins Leben zu rufen. Königin Natalie wird demnach durch ihre Belgrader Freunde neuerlich an die Stupischina appellirt. In einem Memorandum wird sie ihre Ausweisung, sowie deren Vorgesetzte, klagen und dieselbe als einen Gewaltthat, den weder die Regierung noch die Stupischina zu vollführen berechtigt ist, bezeichnen und von der Stupischina die Zurücknahme jener Ausweisung

M. Weinhaus,

Witten a. Ruhr. Bahnhofstr. 31.

Unter Preis

und so lange der Vorrath reicht:

- 1 Posten Damen-Hautjacken zu 50 Pfg.
- 1 Posten Herren-Hautjacken zu 90 Pfg.
- 1 Posten wollene Umhangstücher zu 2 Mk.
- 1 Posten Normal-Hemden zu 1,25 Mark.
- 1 Posten Kopf-Tücher zu 50 Pfg.
- 1 Posten wollene Socken zu 40 Pfg.
- 1 Posten Damen-Hemden zu 1,50, 2 Mark.
- 1 Posten Damen-Schürzen zu 75 Pfg.
- 1 Posten Tricot-Handschuhe zu 35 Pfg.
- 1 Posten Kinder-Kleidchen zu jedem Preise.
- 1 Posten Tricot-Tailen zu 2,50 Mark.
- 1 Posten Schlipse zu 30 Pfg.
- 1 Posten Damen-Glace-Handschuhe zu 1,25, 1,75, 2,00, 2,50, 3,00, 3,75 Mark.
- 1 Posten gefütterte Herren- und Damen-Glace-Handschuhe.
- 1 Posten Damen- und Kinderstrümpfe.

1 großen Posten Korsetten in eleganten Jagons.

A. Niermann,

13 Hauptstraße 13.

empfehlen sehr reichhaltiges Lager sehr gut passend zu

Weihnachtsgeschenken

von langen, halblangen und kurzen Pfeifen, Meerschaumpfeifen, Cigarrenspitzen in Bernstein und Meerschaum, Exquisiten etc. etc. Grosse Auswahl. Billige Preise. Reparaturen in allen Drechslerarbeiten werden prompt, schnell und billig ausgeführt.

F. W. Albert, Witten, Ruhrstr. 23.



W. Joh. Wilh. Wolff,

Pfandleih-Anstalt,

27 Breddestraße 27.

Zu Weihnachtsgeschenken empfehle das Neueste in Gold- und Silberwaaren, wie auch große Auswahl in goldenen und silbernen, Email- und Nickel-Uhrketten.

Granat- und Corallen-Armbänder, Brochen, Ohrringe, Haarkämme und Colliers.

Silberne und goldene Armbänder, Ringe, Brochen, Medaillons u. s. w.

zu äußerst billigen Preisen. Das Geschäft ist täglich geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr, Sonntags von Morgens 8 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr.

Eisenbahn-Fahrpläne

zu 20 und 40 Pf.

B. Rockold & Co.,

Das Porzellan-, Glas- und Spielwaaren-Geschäft

von

Fr. Herrmann, Witten, Bahnhofstrasse 37,

hält sich bei der Wahl von Festgeschenken und Haushaltungs-Gegenständen bestens empfohlen.

Die Auswahl ist bekanntlich sehr reichhaltig u. die Waare gut u. billig. Sämmtliche 50-Pfg.-Artikel sind vorrätig.

Unter anderem empfehle ich komplette Tafel- und Kaffee-Service, Waschgarnituren, Bier- und Liqueur-Service in allen Preislagen. Tischlampen von Mark 1,00 bis zu den hochfeinsten.

Gleichzeitig zeige ich die Eröffnung der

großen Weihnachts-Ausstellung

an und empfehle alle Neuheiten in Spielwaaren, Puppen, Galanterie, Schmuck- u. Lederwaaren, Schultornistern von 50 Pf. an, Schultaschen.

Korbwaaren, Sessel, Puppen- u. Kinderwagen, Schankelpferde, Holz- und Fell-Pferde, Kasten- und Leiterwagen.

Grosse Auswahl, billigste Preise!

Sochinteressant!

Zum deutsch-öster. Handels-Vertrage.

In meinem Verlage erscheint demnächst:

Die politische Wochenstube.

Preis: 75 Pfg.

Inhalt: Im Vorzimmer, das patrimonium judae, in Deutschland, in Österreich, Ungarn, Schluß. Alle anderen antiken Schriften (auch die schwer zu erlangenden) sind stets von mir zu beziehen. Alle Send. portofrei. Verzeichniß einer Auswahl vorzüglicher Bücher aus allen Gebieten zu bedeutend ermäßigten Preisen: umsonst und portofrei.

P. Westphal, Köpen u. S., antiken. Specialbuchhdlg.

Für Hausbesitzer!

Patentirte

Rußabsperrer

und gasdichte Windhülle

für schlecht ziehende Schornsteine

liefert in allen Größen geg. Garantie

W. Dreesen,

In Stoppberg bei Offen.

Prospekte gratis u. franco.

Lilienmilchseife

v. Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt, M.

vollkommen neutral mit Borax

milchgehalt und von ausgezeich-

netem Aroma ist zur Herstellung

und Erhaltung eines zarter

blendendweissen Teints unerläß-

lich. Bestes Mittel gegen Sommer-

sprossen. Vorrath. a Stück 50 Pfg

bei F. W. Reuter, Coiffeur.

In kurzer Zeit lasse ich

mich in Witten nieder und

empfehle mich allen Zahn-

leidenden bestens.

Fort n. V., den 28. No. 1891.

Hermann Schoder,

prakt. Zahntechniker,

früher Assistent der Herren:

Professor Dr. Baetzel, Berlin;

Dr. Dr. Richter-Breslau, Balmer's-

Southampton, (England), Gordon-

Barclay, (Schottland), Edwards-

Adelaide, (Australien), Dr. Thomp-

son Louisa, (Holl.), Dr. Dr. Gombmann u. Co., Rio de Janeiro;

Dr. Riedel, Bräun u. Mouton;

Porto Alegre, Brasilien u. c.

Die Krankheits-Brust sind unheilbar wenn der Leidende vernachlässigt, sie zu bekämpfen. Wer an Schwindel, (Asthma), Arthma, Athem- u. Luftröhren-catharrh, Spitznasenentzündung, Bronchial-, Kehlkopfentzündung, Husten, Heiserkeit, Blut-spucken etc. etc. leidet, verlange und bereite sich den Brusthose (russ. poly-gonum), welcher echt in Packeten à 1 Mark bei Ernst Woldemann, Leipzig, a. Markt, erhältlich ist. Wer sich vorher über die gross-artigen und überraschenden Erfolge dieser Hose, über die ärztlichen An-zeigen und Empfehlungen, über die den Importeur gewordenen Aus-zeichnungen informieren will, verlange dieselbe gratis die über die Pläne handelte Broschüre. (M).

Alfermann & Schweigmann

einziges christliches Spezial-Geschäft für Herren-Bekleidung

empfehlen einen großen Posten

Herren-Paletots

in eleganten Jagons, Stoffen und Farben.

Normal-Schulmäntel

aus soliden wetterfesten Stoffen in allen Größen und Preislagen.

Selbst angefertigte

Buckskin- u. Sammgarn-Hosen

in neuen gestreiften Mustern von 4-12 Mark.

Louis Steiber,

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter, Witten, Bahnhofstr. 36 — Ecke der Nordstraße.

Größtes Lager in allen

Juwelen-, Gold-, Silber-, Corall-, Granatwaaren etc. Lose und gefasste Brillanten.

Durch direkten Einkauf der Brillanten und kunstreiche Selbstanfertigung der Gegenstände bin ich in der Lage, das Vortheilhafteste bieten zu können. Großartige Auswahl in echten Silber- und Alfenidwaaren.

Echte Christofle-Bestecke.

Umarbeitungen unmoderner Schmuckfachen in bekannter künstlerischer Ausführung. Billigste Preise bei vorzüglicher Qualität.

Blechharmonikas

Brachtwolle, äußerst billige Instrumente mit hartem Ton für Spieler und Lernende ver-folgt gegen Nachnahme die Fabrik von

Otto Zetzsche,

Leipzig, Körnerstr. 38.

Armstützen

Buchhalter, vorrätig

B. Rockold & Co.

Die neuesten Muster in Gold- und Silberwaaren,

massiv goldenen Trauringen, (gefehllich gefestigt) schon von 4 Mk. an und höher bei

B. Bausberg, Witten,

Bahnhofstraße 43.

Theater, Witten.

Sonntag, den 13. d. Mts.,

Abends 7 1/2 Uhr,

einmaliges Gastspiel der Frau Marie Saneider vom Stadttheater in Neval.

oder: F. Forle,

Dorf und Stadt.

Charakterbild in 2 Akten. von Charlotte Birch Pfeiffer.

Handwerkertag in Bochum.

Abf. Sonntag den 13. De- zember 2.34 Nachm. Abentlich. Der Vorstand.

Hotel zum Adler. (Aug. Khefer.)



7. Colus

Paris.

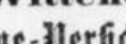
Geöffnet von Morgens 10 Uhr

bis Abends 10 Uhr.

Entree 30 Pf., Kinder 15 Pf.

5 Karten 1 Mark

sind nur an der Kasse zu haben.



Wittener

Schweine-Vericherungs-

Verein.

Generalversammlung

Sonntag den 13. Dezember,

Nachm. 4 Uhr

im Vereinslokal bei Herrn C.

Möller.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Kassenausschusses

und Erhellung der Decharge.

2. Wahl des Vorstandes.

3. Festsetzung der Eintrittsgelder

bzw. der monatl. Beiträge, und

4. Berichtendes.

Wir eruchen sämtliche Mit-

glieder mit der Bitte, sich recht

zahlreich und pünktlich, wegen

Wichtigkeit der Vorlagen, einzu-

finden.

Der Vorstand.

Wohne Bahnhof-

straße 68.

Heinrich Ketter,

Privatmehrer.

Passende

Weihnachts-Geschenke

Empfehle eine große

Auswahl

Kopfkissen, Echarps,

Tücher, Handschuhe,

Schürzen, Corsets,

Unterzeuge, Strick- und

Säbelgarne,

sowie fertige Strümpfe

zu den billigsten Preisen.

Fran Wwe. Naug

Ruhrstr. 24

gegenüber Albert u. Leve.

Häckel-Maschinen

Nr. 36.

Rübenschneider

Nr. 30.

Kartoffelquetschen

Nr. 7.

Wannemühlen

Nr. 48.

sowie sammtl. landw. Maschinen.

G. Reineke,

Dortmund, Mstr. 225.

Illustrierte Preisliste sende gratis

und franco.

Der beste Kammerjäger

ist Sommer's Autom. Falle f.

Matten, Hans- u. Feldmäuse

fangen ohne Aufsicht fortwäh-

rend. Erfolg garantiert. 50,000

Stück im Gebrauch. Pr. Matten-

falle 150 Pf., Mäusef. 75 Pf. incl.

Packung, Anweisung u. Witter-

ung. Extra Schachteln derf. 5

Pf. Verj. geg. Voreinf. oder

Nachn.

Raubthierfallenfabrik

Sommer, Gera A.

Harmonikas

in großer Auswahl zu den

billigsten Preisen bei

Wwe. Joh. Wilh. Wolff,

27 Bredestr. 27.

3u Weihnachts- geschenken

empfehle:
Gedekte, Tischtücher u. Servietten
Handtücher, Taschentücher,
(auf Wunsch mit eingewebten Namen
und Wappen),
Bielefelder u. Hausmacher-
Leinen

in allen Breiten.
Dress und Damaste,
Schlaf- und Steppdecken
u. u. u.

Prima Fabrikat.
Billige Preise.

Sticken und Zeichnen
in schöner Ausführung.

Storia-Regenschirme M. 3.00.

Garnirte Damen- und Kinder-Hüte
wegen Saison-Schluss zu bedeutend ermäßigten Preisen.



Vollständige Betten.
Lieferung ganzer Ausstattungen.

Gallenkuchen, Leinwand, Briefe, M. 3.

Rein passenderes Weihnachtsgeschenk

als:
Faltenhemden,
Damen- und Kinder-Hemden,
Vorhemden, Kragen und
Manichetten,
Regligé-Jacken und -Hosen,
Normal- u. Gesundheitshemden,
Damen- und Kinder-Schürzen,
Schlipse, Schleifen und
Cravatten u.
Größte Auswahl.
Billigste Preise.

Wäsche-Anfertigung
nach Maß unter Garantie.



Carl Spennemann, Witten,
Manufactur-, Modewaaren-, Aussteuer-Geschäft.

Zum Weihnachtsfest empfohlen:

Wintermäntel, Regenmäntel, Regenschirme, Plaid's, Schultertextücher in
Seide und Wolle, Schlafdecken, patent. Damen-Decken, Tischdecken,
Gedekte, fertige Damenwäsche, Portiören, Teppiche, Angorafelle,

== Pelzwaaren ==

bestickte Ballroben in Moll und Füll.

Auslage von **Kleiderstoffen**
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Eröffnung der Weihnachts-Ausstellung.

Bahnhofstraße
61.

Alfermann & Schweigmann.

Neben dem
Kaiserl. Postamt.

Elegante Ausführung!

Etablissement für Herrenmode.

Billigste Preise!

23. gold. u. silb. Medaillen
und Dipl.

Spielwerke

4-200 Stücke spielend: mit
oder ohne Exposition, Man-
doline, Trommel, Gloden,
Himmelsstimmen, Castagnetten
Hörspiel etc.

Spieldosen

2-16 Stücke spielend; ferner
Recessaires, Cigarrenständer,
Schweizerhäuschen, Photo-
graphicalbums, Schreibzeuge,
Handschuhschalen, Briefbe-
schwerer, Blumenkalender, Ge-
goren-Crüs, Tabakdosen,
Arbeitsstühle, Bleichen, Blei-
gläser, Stühle u. Alles mit
Rust. Stets das Neueste
und Vorzüglichste, besonders
geeignet zu Weihnachts-Ges-
chenken, empfiehlt

J. G. Heller, Bern
(Schweiz).

Nur direkter Bezug garan-
tiert für Echtheit. Illustrierte
Preislisten sende franco.

Algäner Tafel-Butter,

hochfeinst, täglich frisch,
Postkolli 9 1/2 Pfund M. 11.—

Bei Wochenbezug billiger.

1a. Rahmkäse, vollfett.

Casp. Gdele,
Kempten, Bayern.

An Unbekannte geg. Nachnahme.

Jeder

Neubau

wird

sofort bewohnbar

selbst für Kranke durch Austrocknen mit den patentirten
von Kosinski'schen Trockenapparaten. Vom Königl.
Preuss. Ministerium angelegentlich empfohlen. Amtlich fest-
gestellter Wassergehalt vor der Austrocknung im Mörtel
6,8 Procent, im Stein 11,1 Procent. — Nach der Austrock-
nung im Mörtel 0,4 Procent, im Stein 0,1 Procent. — Mau-
werk und Verputz werden gefestigt. — Die Appa-
rate sind leihweise zu erhalten von
A. W. Andernach in Beuel a/Rhein.
Ausführliche Prospekte gratis und franco.

Juwelen, Gold- und Silberwaaren.

Die neuesten Muster von:

Armbändern, Broschen, Ohrringen, Ketten,
Vorstecknadeln, Ringen u. u. in großer Auswahl bei
billigsten Preisen; massiv goldene Trauringe nach Gewicht
(nach dem Feingehalt gestempelt) in jeder Preislage empfiehlt

Wilh. Pölking,

Bahnhofstraße 26. Witten. Bahnhofstraße 26.

Reparaturen und Umänderungen in eigener Werkstatt
billig und solide.

Fr. Walter

Wittener 10- und 50-Pfg.-Bazar

von
Fritz Walter, Witten,

18 Johannisstraße 18

Die Eröffnung meiner

→ Weihnachts-Ausstellung ←

setze ergebenst an und habe ich in diesem Jahre mich besonders bemüht, mein
Spielwaaren-Lager

mit allen erdenklichen Neuheiten aufs reichhaltigste und schönste auszustatten
und lade zum Besuche freundlichst ein.

Empfehle Puppengestelle, Puppenköpfe und fertige Puppen in
schönster Auswahl, Spielwaaren aller Art, Glas-, Porzellan-, Emaille-,
Borst- und Galanteriewaaren. Besonders empfehle eine große Auswahl
in Christbaumschmuck, Federkasten, Lederportemonnais, Garderoben-
halter etc., Baumkerzen verkaufe wieder à Palet 30 Stück 35 Pfg.

Berechnen halte mich besonders empfohlen.
Mache noch besonders aufmerksam, daß ich unten in beiden Räden kein Stück
über 50 Pfennig führe.

Fr. Walter

Das Aufpolstern

von Sophas und Matratzen
bevorzugt rasch und billig

Aug. Hempelmann,
Sattler und Polsterer.

Poststr. 20.

Kornbranntwein

à Ltr. 60, 70, 80 und 100 Pfg.

in haben bei

H. Klug.

Reparaturen

für getragene Kleidungsstücke
werden schnell und billig be-
richtet von

Wagner,

Johannis- u. Kirchstr.-Ecke.
Künstliche Zähne fest
schmerzlos ein, Zähne
plombirt, reinigt, Zahn-
schmerz jeder Art beseitigt
H. Heuer, Witten.

Beste und billigste Bezug-
quelle für garantirt neue, doppelt ge-
reinigt und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir verkaufen selbst, gegen Nachn.
(nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bett-
federn per Pfund für 60 Pfg.,
80 Pfg., 1 M., 2 M., 2 1/2 M.,
3 M., 4 M., 5 M., 6 M.,
7 M., 8 M., 9 M., 10 M.,
11 M., 12 M., 13 M., 14 M.,
15 M., 16 M., 17 M., 18 M.,
19 M., 20 M., 21 M., 22 M.,
23 M., 24 M., 25 M., 26 M.,
27 M., 28 M., 29 M., 30 M.,
31 M., 32 M., 33 M., 34 M.,
35 M., 36 M., 37 M., 38 M.,
39 M., 40 M., 41 M., 42 M.,
43 M., 44 M., 45 M., 46 M.,
47 M., 48 M., 49 M., 50 M.,
51 M., 52 M., 53 M., 54 M.,
55 M., 56 M., 57 M., 58 M.,
59 M., 60 M., 61 M., 62 M.,
63 M., 64 M., 65 M., 66 M.,
67 M., 68 M., 69 M., 70 M.,
71 M., 72 M., 73 M., 74 M.,
75 M., 76 M., 77 M., 78 M.,
79 M., 80 M., 81 M., 82 M.,
83 M., 84 M., 85 M., 86 M.,
87 M., 88 M., 89 M., 90 M.,
91 M., 92 M., 93 M., 94 M.,
95 M., 96 M., 97 M., 98 M.,
99 M., 100 M., 101 M., 102 M.,
103 M., 104 M., 105 M., 106 M.,
107 M., 108 M., 109 M., 110 M.,
111 M., 112 M., 113 M., 114 M.,
115 M., 116 M., 117 M., 118 M.,
119 M., 120 M., 121 M., 122 M.,
123 M., 124 M., 125 M., 126 M.,
127 M., 128 M., 129 M., 130 M.,
131 M., 132 M., 133 M., 134 M.,
135 M., 136 M., 137 M., 138 M.,
139 M., 140 M., 141 M., 142 M.,
143 M., 144 M., 145 M., 146 M.,
147 M., 148 M., 149 M., 150 M.,
151 M., 152 M., 153 M., 154 M.,
155 M., 156 M., 157 M., 158 M.,
159 M., 160 M., 161 M., 162 M.,
163 M., 164 M., 165 M., 166 M.,
167 M., 168 M., 169 M., 170 M.,
171 M., 172 M., 173 M., 174 M.,
175 M., 176 M., 177 M., 178 M.,
179 M., 180 M., 181 M., 182 M.,
183 M., 184 M., 185 M., 186 M.,
187 M., 188 M., 189 M., 190 M.,
191 M., 192 M., 193 M., 194 M.,
195 M., 196 M., 197 M., 198 M.,
199 M., 200 M., 201 M., 202 M.,
203 M., 204 M., 205 M., 206 M.,
207 M., 208 M., 209 M., 210 M.,
211 M., 212 M., 213 M., 214 M.,
215 M., 216 M., 217 M., 218 M.,
219 M., 220 M., 221 M., 222 M.,
223 M., 224 M., 225 M., 226 M.,
227 M., 228 M., 229 M., 230 M.,
231 M., 232 M., 233 M., 234 M.,
235 M., 236 M., 237 M., 238 M.,
239 M., 240 M., 241 M., 242 M.,
243 M., 244 M., 245 M., 246 M.,
247 M., 248 M., 249 M., 250 M.,
251 M., 252 M., 253 M., 254 M.,
255 M., 256 M., 257 M., 258 M.,
259 M., 260 M., 261 M., 262 M.,
263 M., 264 M., 265 M., 266 M.,
267 M., 268 M., 269 M., 270 M.,
271 M., 272 M., 273 M., 274 M.,
275 M., 276 M., 277 M., 278 M.,
279 M., 280 M., 281 M., 282 M.,
283 M., 284 M., 285 M., 286 M.,
287 M., 288 M., 289 M., 290 M.,
291 M., 292 M., 293 M., 294 M.,
295 M., 296 M., 297 M., 298 M.,
299 M., 300 M., 301 M., 302 M.,
303 M., 304 M., 305 M., 306 M.,
307 M., 308 M., 309 M., 310 M.,
311 M., 312 M., 313 M., 314 M.,
315 M., 316 M., 317 M., 318 M.,
319 M., 320 M., 321 M., 322 M.,
323 M., 324 M., 325 M., 326 M.,
327 M., 328 M., 329 M., 330 M.,
331 M., 332 M., 333 M., 334 M.,
335 M., 336 M., 337 M., 338 M.,
339 M., 340 M., 341 M., 342 M.,
343 M., 344 M., 345 M., 346 M.,
347 M., 348 M., 349 M., 350 M.,
351 M., 352 M., 353 M., 354 M.,
355 M., 356 M., 357 M., 358 M.,
359 M., 360 M., 361 M., 362 M.,
363 M., 364 M., 365 M., 366 M.,
367 M., 368 M., 369 M., 370 M.,
371 M., 372 M., 373 M., 374 M.,
375 M., 376 M., 377 M., 378 M.,
379 M., 380 M., 381 M., 382 M.,
383 M., 384 M., 385 M., 386 M.,
387 M., 388 M., 389 M., 390 M.,
391 M., 392 M., 393 M., 394 M.,
395 M., 396 M., 397 M., 398 M.,
399 M., 400 M., 401 M., 402 M.,
403 M., 404 M., 405 M., 406 M.,
407 M., 408 M., 409 M., 410 M.,
411 M., 412 M., 413 M., 414 M.,
415 M., 416 M., 417 M., 418 M.,
419 M., 420 M., 421 M., 422 M.,
423 M., 424 M., 425 M., 426 M.,
427 M., 428 M., 429 M., 430 M.,
431 M., 432 M., 433 M., 434 M.,
435 M., 436 M., 437 M., 438 M.,
439 M., 440 M., 441 M., 442 M.,
443 M., 444 M., 445 M., 446 M.,
447 M., 448 M., 449 M., 450 M.,
451 M., 452 M., 453 M., 454 M.,
455 M., 456 M., 457 M., 458 M.,
459 M., 460 M., 461 M., 462 M.,
463 M., 464 M., 465 M., 466 M.,
467 M., 468 M., 469 M., 470 M.,
471 M., 472 M., 473 M., 474 M.,
475 M., 476 M., 477 M., 478 M.,
479 M., 480 M., 481 M., 482 M.,
483 M., 484 M., 485 M., 486 M.,
487 M., 488 M., 489 M., 490 M.,
491 M., 492 M., 493 M., 494 M.,
495 M., 496 M., 497 M., 498 M.,
499 M., 500 M., 501 M., 502 M.,
503 M., 504 M., 505 M., 506 M.,
507 M., 508 M., 509 M., 510 M.,
511 M., 512 M., 513 M., 514 M.,
515 M., 516 M., 517 M., 518 M.,
519 M., 520 M., 521 M., 522 M.,
523 M., 524 M., 525 M., 526 M.,
527 M., 528 M., 529 M., 530 M.,
531 M., 532 M., 533 M., 534 M.,
535 M., 536 M., 537 M., 538 M.,
539 M., 540 M., 541 M., 542 M.,
543 M., 544 M., 545 M., 546 M.,
547 M., 548 M., 549 M., 550 M.,
551 M., 552 M., 553 M., 554 M.,
555 M., 556 M., 557 M., 558 M.,
559 M., 560 M., 561 M., 562 M.,
563 M., 564 M., 565 M., 566 M.,
567 M., 568 M., 569 M., 570 M.,
571 M., 572 M., 573 M., 574 M.,
575 M., 576 M., 577 M., 578 M.,
579 M., 580 M., 581 M., 582 M.,
583 M., 584 M., 585 M., 586 M.,
587 M., 588 M., 589 M., 590 M.,
591 M., 592 M., 593 M., 594 M.,
595 M., 596 M., 597 M., 598 M.,
599 M., 600 M., 601 M., 602 M.,
603 M., 604 M., 605 M., 606 M.,
607 M., 608 M., 609 M., 610 M.,
611 M., 612 M., 613 M., 614 M.,
615 M., 616 M., 617 M., 618 M.,
619 M., 620 M., 621 M., 622 M.,
623 M., 624 M., 625 M., 626 M.,
627 M., 628 M., 629 M., 630 M.,
631 M., 632 M., 633 M., 634 M.,
635 M., 636 M., 637 M., 638 M.,
639 M., 640 M., 641 M., 642 M.,
643 M., 644 M., 645 M., 646 M.,
647 M., 648 M., 649 M., 650 M.,
651 M., 652 M., 653 M., 654 M.,
655 M., 656 M., 657 M., 658 M.,
659 M., 660 M., 661 M., 662 M.,
663 M., 664 M., 665 M., 666 M.,
667 M., 668 M., 669 M., 670 M.,
671 M., 672 M., 673 M., 674 M.,
675 M., 676 M., 677 M., 678 M.,
679 M., 680 M., 681 M., 682 M.,
683 M., 684 M., 685 M., 686 M.,
687 M., 688 M., 689 M., 690 M.,
691 M., 692 M., 693 M., 694 M.,
695 M., 696 M., 697 M., 698 M.,
699 M., 700 M., 701 M., 702 M.,
703 M., 704 M., 705 M., 706 M.,
707 M., 708 M., 709 M., 710 M.,
711 M., 712 M., 713 M., 714 M.,
715 M., 716 M., 717 M., 718 M.,
719 M., 720 M., 721 M., 722 M.,
723 M., 724 M., 725 M., 726 M.,
727 M., 728 M., 729 M., 730 M.,
731 M., 732 M., 733 M., 734 M.,
735 M., 736 M., 737 M., 738 M.,
739 M., 740 M., 741 M., 742 M.,
743 M., 744 M., 745 M., 746 M.,
747 M., 748 M., 749 M., 750 M.,
751 M., 752 M., 753 M., 754 M.,
755 M., 756 M., 757 M., 758 M.,
759 M., 760 M., 761 M., 762 M.,
763 M., 764 M., 765 M., 766 M.,
767 M., 768 M., 769 M., 770 M.,
771 M., 772 M., 773 M., 774 M.,
775 M., 776 M., 777 M., 778 M.,
779 M., 780 M., 781 M., 782 M.,
783 M., 784 M., 785 M., 786 M.,
787 M., 788 M., 789 M., 790 M.,
791 M., 792 M., 793 M., 794 M.,
795 M., 796 M., 797 M., 798 M.,
799 M., 800 M., 801 M., 802 M.,
803 M., 804 M., 805 M., 806 M.,
807 M., 808 M., 809 M., 810 M.,
811 M., 812 M., 813 M., 814 M.,
815 M., 816 M., 817 M., 818 M.,
819 M., 820 M., 821 M., 822 M.,
823 M., 824 M., 825 M., 826 M.,
827 M., 828 M., 829 M., 830 M.,
831 M., 832 M., 833 M., 834 M.,
835 M., 836 M., 837 M., 838 M.,
839 M., 840 M., 841 M., 842 M.,
843 M., 844 M., 845 M., 846 M.,
847 M., 848 M., 849 M., 850 M.,
851 M., 852 M., 853 M., 854 M.,
855 M., 856 M., 857 M., 858 M.,
859 M., 860 M., 861 M., 862 M.,
863 M., 864 M., 865 M., 866 M.,
867 M., 868 M., 869 M., 870 M.,
871 M., 872 M., 873 M., 874 M.,
875 M., 876 M., 877 M., 878 M.,
879 M., 880 M., 881 M., 882 M.,
883 M., 884 M., 885 M., 886 M.,
887 M., 888 M., 889 M., 890 M.,
891 M., 892 M., 893 M., 894 M.,
895 M., 896 M., 897 M., 898 M.,
899 M., 900 M., 901 M., 902 M.,
903 M., 904 M., 905 M., 906 M.,
907 M., 908 M., 909 M., 910 M.,
911 M., 912 M., 913 M., 914 M.,
915 M., 916 M., 917 M., 918 M.,
919 M., 920 M., 921 M., 922 M.,
923 M., 924 M., 925 M., 926 M.,
927 M., 928 M., 929 M., 930 M.,
931 M., 932 M., 933 M., 934 M.,
935 M., 936 M., 937 M., 938 M.,
939 M., 940 M., 941 M., 942 M.,
943 M., 944 M., 945 M., 946 M.,
947 M., 948 M., 949 M., 950 M.,
951 M., 952 M., 953 M., 954 M.,
955 M., 956 M., 957 M., 958 M.,
959 M., 960 M., 961 M., 962 M.,
963 M., 964 M., 965 M., 966 M.,
967 M., 968 M., 969 M., 970 M.,
971 M., 972 M., 973 M., 974 M.,
975 M., 976 M., 977 M., 978 M.,
979 M., 980 M., 981 M., 982 M.,
983 M., 984 M., 985 M., 986 M.,
987 M., 988 M., 989 M., 990 M.,
991 M., 992 M., 993 M., 994 M.,
995 M., 996 M., 997 M., 998 M.,
999 M., 1000 M., 1001 M., 1002 M.,
1003 M., 1004 M., 1005 M., 1006 M.,
1007 M., 1008 M., 1009 M., 1010 M.,
1011 M., 1012 M., 1013 M., 1014 M.,
1015 M., 1016 M., 1017 M., 1018 M.,
1019 M., 1020 M., 1021 M., 1022 M.,
1023 M., 1024 M., 1025 M., 1026 M.,
1027 M., 1028 M., 1029 M., 1030 M.,
1031 M., 1032 M., 1033 M., 1034 M.,
1035 M., 1036 M., 1037 M., 1038 M.,
1039 M., 1040 M., 1041 M., 1042 M.,
1043 M., 1044 M., 1045 M., 1046 M.,
1047 M., 1048 M., 1049 M., 1050 M.,
1051 M., 1052 M., 1053 M., 1054 M.,
1055 M., 1056 M., 1057 M., 1058 M.,
1059 M., 1060 M., 1061 M., 1062 M.,
1063 M., 1064 M., 1065 M., 1066 M.,
1067 M., 1068 M., 1069 M., 1070 M.,
1071 M., 1072 M., 1073 M., 1074 M.,
1075 M., 1076 M., 1077 M., 1078 M.,
1079 M., 1080 M., 1081 M., 1082 M.,
1083 M., 1084 M., 1085 M., 1086 M.,
1087 M., 1088 M., 1089 M., 1090 M.,
1091 M., 1092 M., 1093 M., 1094 M.,
1095 M., 1096 M., 1097 M., 1098 M.,
1099 M., 1100 M., 1101 M., 1102 M.,
1103 M., 1104 M., 1105 M., 1106 M.,
1107 M., 1108 M., 1109 M., 1110 M.,
1111 M., 1112 M., 1113 M., 1114 M.,
1115 M., 1116 M., 1117 M., 1118 M.,
1119 M., 1120 M., 1121 M., 1122 M.,
1123 M., 1124 M., 1125 M., 1126 M.,
1127 M., 1128 M., 1129 M., 1130 M.,
1131 M., 1132 M., 1133 M., 1134 M.,
1135 M., 1136 M., 1137 M., 1138 M.,
1139 M., 1140 M., 1141 M., 1142 M.,
1143 M., 1144 M., 1145 M., 1146 M.,
1147 M., 1148 M., 1149 M., 1150 M.,
1151 M., 1152 M., 1153 M., 1154 M.,
1155 M., 1156 M., 1157 M., 1158 M.,
1159 M., 1160 M., 1161 M., 1162 M.,
1163 M., 1164 M., 1165 M., 1166 M.,
1167 M., 1168 M., 1169 M., 1170 M.,
1171 M., 1172 M., 1173 M., 1174 M.,
1175 M., 1176 M., 1177 M., 1178 M.,
1179 M., 1180 M., 1181 M., 1182 M.,
1183 M., 1184 M., 1185 M., 118

Wochen-Beilage des Märkischen Tageblatts.

5) Novelle von G. v. Ziegler.

dem Wege zwischen Schwarzen- und Berger-
höhe werde ich Dich morgen erwarten."

Am nächsten Tage kam Thekla von Laffon nach Schloß Berghenhöhe. Lucie hatte der Groß-

Gesellschaftsabend, und dann als er vom Ball

Druck von H. Nijel & Co. in Hagen.
Redigirt unter Verantwortlichkeit von D. Neuhof
in Witten

rohr gerichtet, hätte er flehend anrufen mögen: „Habt ihr mein Kind nicht gesehen?“ Die Thiere flohen erschreckt und lugten aus Verstecken hämisch auf ihn hin. In der Finsterniß

geworden? — Reizender: Ja, meine sämtlichen
B | Empfehlungskarten.

Füllrathsel. haben. So erhält man
Barometer, Manometer. Laurentius; von Haus
links herum: Hieronymus.

Druck von H. Nijel & Co. in Hagen.
Redigirt unter Verantwortlichkeit von D. Neuhof
in Witten

in 2000.

heimkehrte, wo er mit ihrem Bruder aneinander gewesen sein mußte, und währenddem ward die Comtesse immer bleicher und stiller.

Ein furchtbares Weh zog in ihre Brust und unfähliche Verachtung an Stelle der Liebe erwachte darin, zugleich mit tiefstem Mitleid für Thella, welche so unrettbar Bellarino und seinem dämonischen Zauberverfiel.

Endlich hatte diese hochathmend geendet, ihr Blick leuchtete lächelnd, sehnüchlich blickte sie in die Ferne, als sehe sie bereits dort Bellarinos eleganter Gestalt auftauchen.

„Thella, um des Himmels willen, daß darf nicht sein, ich lasse Dich nicht fliehen mit jenem fremden Manne. Es wäre Dein ganzes Verderben.“

„Hängst Du auch an, Kind?“ frug Fräulein von Laffow jetzt mittheilend. „Spare Deine Worte, denn sie sind völlig überflüssig; ich lasse nicht von ihm und wäre es mein Tod. Albrecht hat auch mich beleidigt, als er Leo das Haus verbot; ich gehe — um ein glückseliges Weib zu werden. Möchtest Du es einst in eben dem Maße sein, Lucie!“

„Gott schütze Dich, Thella! Wer Dich doch zurückhalten könnte von Deinem Unheil.“

„Was sprichst Du für thörichtes Zeug, Lucie? Und was heißt Dir? Du bist totenbleich und zitterst am ganzen Körper.“

„Laß mich einen Moment niedersehen,“ sagte die junge Gräfin, sich auf einer Bank niederlassend, — mir ist — nicht ganz wohl. Doch es wird gleich vorbei sein.“

Gegen sechs Uhr verabschiedete sich Thella von Laffow von der Gräfin Bergen und Comtesse Lucie. Letztere begleitete sie noch bis zum Park und ging, nach einer flüchtigen Umarmung von Seiten der scheidenden Freundin sehr nachdenklich wieder zurück. Immer stärker wurde der Kampf in ihrem Innern und ihre Verachtung gegen den treuloßen Mann, der mit zwei Herzen gespielt und das eine achillos beiseite geworfen hatte, wuchs. Dann blieb Comtesse Lucie erregt mit gefalteten Händen stehen und flüsterte:

„Ich kann nicht anders, ich will es Albrecht sagen, damit die arme Thella selbst gegen ihren Willen gerettet wird. Ich habe ja kein Versprechen gegeben, zu schweigen. Gott helfe mir, daß ich recht handle und Thella aus den Händen dieses erbärmlichen Abenteurers befreit wird!“

Die Liebe zu ihm war in Luciens Herzen gestorben im selben Moment, die Achtung erlosch; festen Schrittes eilte die Comtesse hinüber nach Schwarzenhof; über die Wiese war der Weg gar nicht so weit und in einer halben Stunde war die Comtesse dort.

Erstaunt blickte der Diener sie an, als sie im Schloß erschien und athemlos einen Moment stehen blieb.

„Das gnädige Fräulein sind aber in Bergenhöhe, gnädige Gräfin,“ meinte der Diener eine Frage nach Thella erwartend. Comtesse Lucie stieß erregt die Worte vor: „Nein, nein! Ich muß Herrn von Laffow selbst sprechen — aber rasch — es droht ein Unglück!“

„Ich eile zum gnädigen Herrn!“ war die Antwort und dahin flog der treue Diener, dem das bleiche Gesicht der jungen Dame tiefes Mitleid einflößte.

„Gnädigste Comtesse, Sie hier?“ rief er. „Was ist geschehen? Darf ich Sie in der Salon führen?“

Sie stützte sich stumm auf seinen Arm und als er die Thür hinter sich zugezogen hatte und allein in den Salon stand, fand sie Worte.

„Helfen Sie, Herr von Laffow,“ und sie brach in einen heißen Thränenstrom aus, „ehe es zu spät ist. Thella —“ aber sie kam nicht weiter, die Stimme verlagte ihr und erst nach einer

Pause vermochte sie hervorzustöhnen. „Sie ist geflohen — mit — mit dem Italiener.“

„Lucie, was sagen Sie! Herr des Himmels, ist das möglich! Meine Schwester — geflohen —“

„Sie hat es mir selbst gesagt,“ stammelte das arme Mädchen, „und ich komme zu Ihnen, um Sie anzusehen, retten Sie Thella von ihrem Unglück!“

„O, Lucie, wie soll ich Ihnen danken! Mit-ten im eignen Weh, in der heißesten Enttäuschung Ihres Lebens haben Sie noch Gedanken für Thella, das ist Freundschaft, das zeugt von Ihrem edlen Herzen.“

„Herr von Laffow, sprechen Sie nicht so, loben Sie mich nicht, denn ich verdiene es nicht. Ich — habe Ihnen ja noch viel weher gethan —“

„Lassen wir jetzt das, Comtesse! Reichen Sie die Wunde nicht auf, sie schmerzt noch. Und nun muß ich rasch fort, meine arme Schwester aus den Armen eines Erbärmlichen zu befreien.“

Er trat ans Fenster, riß es auf und rief hinab: „Johann, fahre mein Pferd und führe es vor. Stecke auch die Pistolen in die Halfter.“

Lucie schauderte bei den Worten, sie hob das verweinte Gesicht und frug leise: „Herr von Laffow, es wird doch kein Unglück geben? Sie werden doch nicht in Gefahr kommen?“

Mitten im Ernst der Situation durchglitt ein Strahl des Glücks des ersten Mannes Züge, die Comtesse zeigte ja so rege Theilnahme für ihn.

„Möchten Sie sich nicht, gnädige Comtesse, ich glaube nicht, daß es der Italiener zum Kampf kommen läßt; jedenfalls wäre es dann nur zwischen ihm und mir. Thella ist völlig sicher.“

Thella wollte noch sagen, auch er solle sich schonen und sich nicht der Gefahr aussetzen, aber sie wagte es nicht; stumm sah sie da, seinen Worten lauschend, und seine Fragen nur durch ein Neigen oder Schütteln des Kopfes beantwortend, fast wie eine Schuldbevorzugte dem ersten bleichen Manne gegenüber. Ja, sie hatte ihm schweres Leid zugefügt, hatte sein treues Herz, welches für sie schlug, zurückgewiesen — und konnte erst jetzt erkennen, wie edel und groß seine Liebe und wie schwer es ihm werden muß, zu entsagen.

„Sie müssen nach Hause, Gräfin,“ sagte Albrecht dann, gütig wie ein väterlicher Freund, „ich werde Ihnen Johann zur Begleitung mitgeben, weil es schon stark dümmert. Morgen früh sende ich Nachricht, wie Alles geworden ist. Für jetzt nur noch meinen wärmsten Dank.“

Er hätte Luciens schlanke Finger ergriffen und an die Lippen gepreßt, kaum einen Moment länger als nötig, aber Lucie erbeute dabei bestig; sie sah ihn thranenvoll an und frug leise: „Zürnen Sie mir auch nicht, Herr von Laffow, daß ich Ihnen so viel Schmerz bereite?“

„Wie könnte ich Ihnen zürnen, Lucie!“ murmelte er leidenschaftlich, dann aber begann er sich, verneigte sich nur tief und förmlich vor der jungen Dame und eilte hinaus. Sie hörte noch, wie er sich aufs Pferd schwang und davon jagte. Unwillkürlich faltete sie die Hände und flüsterte: „Allmächtiger Gott, erbarme Dich — und verhüte Unheil! Er ist ein so treuer, edler Mensch.“

Albrecht von Laffow hatte bald die Landstraße erreicht, einen Moment hielt er dort umherstehend inne, dann spornete er von Neuem sein Pferd zur Eile an. Dort, wo der Wald bis zur Chaufsee heranreichte, mußte jedenfalls Bellarino mit dem Wagen halten, um Thella zu erwarten. Der weiche Boden des Feldweges verhinderte den lauten Klang der Hufeschläge, und es war ganz still ringsum, die laue Luft umwehte Laffows erblühte Stirn, er athmete tief und murmelte: Großer Gott, wie schwer prüft Du mich! Zu dem Schmerz um Lucie, die mich

abwies, tritt nun noch der Makel auf unseren alten guten Namen durch Thellas wohlbemerkte That. Aber wozu jetzt klagen und jammern? Vielleicht sehe ich später ein, zu was alles gut war!

Und weiter ritt er dahin. Da plötzlich hielt er an, die Hand, welche den Zügel fest anzog, bebte wie Espenlaub, gespannt lauschte er vorwärts. Und in der That, von der Straße her klang Rädergerassel und ein lautes Peitschengetrassel. Mit einem einzigen Blick riß Laffow sein Pferd herum und ein Pistol in der Rechten jagte er dahin, um bald den Wagen vor sich zu sehen.

„Da sind sie, nun wird's Ernst!“ murmelte er zwischen den Zähnen und weite ging die tolle Jagd hinter den Wagen her, in welcher Thella mit Bellarino flog. Jetzt war Laffow dem Wagen so nahe, daß die Insassen desselben ihn gewahren mußten. Thella stieß bei dem unerwarteten Anblicke ihres Bruders einen jähen Schrei aus und Bellarino feuerte den Rutscher zu immer größerer Eile an.

„Halt!“ rief aber Albrecht von Laffow jetzt mit mächtiger Stimme, „ich sage halt, sonst schiesse ich!“ Er hob die Waffe, der Schuß bligte auf, eine Kugel piffte durch die Luft. Da hielt der Rutscher an; kein Drängen des Italieners konnte ihn bewegen, weiterzufahren, die Gefahr war doch zu groß. Gleich darauf parirte Albrecht sein Pferd vor dem Wagen, die noch rauchende Waffe in der Hand.

„Schurke!“ rief er drohend, „laß die Dame frei, sonst schiesse ich Dich nieder wie einen tollkühnen Hund.“

„Haha,“ entgegnete der Italiener höhrend, „die Dame ist meine Brant, die mir freiwillig folgt. Lassen Sie Ihre Drohungen bei Seite, mein Herr, Sie haben gar kein Recht, sich in meine Angelegenheiten zu mischen.“

„Kein Recht? Nun, wir werden sehen. Thella, ich befehle Dir, sogleich den Wagen zu verlassen.“

„Niemals, Albrecht,“ klang es stolz von Thellas Lippen zurück, „ich folge meinem Bräutigam, den ich mir erwählte, zum Altar. Ich bin mündig und die seine Verantwortung schuldig.“

Jetzt hatte auch Bellarino seine Pistole hervorgezogen und hob sie, kaltblütig auf Laffow zielend. „Geben Sie den Wagen frei, mein Herr, sonst schiesse ich!“ schrie jetzt Bellarino.

Der Hahn knallte und im Augenblick, als Bellarino ebdürchen wollte, warf sich Thella mit gellendem Schrei über ihren Bruder. „Albrecht, um des Himmels willen, fliehe — er darf Dich nicht treffen! Leo — es ist — mein einziger Bruder!“

Aber es war zu spät, der Schuß aus Bellarinos Pistole ging los und traf — Thella. Mit einem schwachen Aufstöhnen brach die Unglückliche im Wagen zusammen und ein Blutstrom erquoll aus ihrem Halse.

„Thella,“ schrie der Italiener jetzt wie ein Wahnsinniger und schlenkerte die Waffe von sich, „ich habe sie gemordet! O, allmächtiger Gott — und ich liebe sie doch.“

Doch schon war Albrecht aus dem Sattel, riß den Schlag auf und bog sich über den Körper der Schwester; noch war nicht alles Leben aus demselben gewichen, aber schlenkigste Hülfe that Noth. Festig wandte sich Laffow an Bellarino, der sich voll Verzweiflung die Haare ausraufte.

„Verlassen Sie den Wagen, mein Herr, und kommen Sie mir nie wieder vor die Augen — Sie haben meine Schwester gemordet.“

„Thella, Geliebte, Du darfst nicht sterben!“ jammerte Bellarino, doch Laffows kräftige Faust schlenkerte ihn, ehe er sich dessen versah, zum Wagen hinaus.

„Und nun, Rutscher, fahren Sie ganz langsam Schritt für Schritt nach Schwarzenhof,“ befahl Laffow, indem er gleichzeitig das Blut, welches aus der Halswunde seiner Schwester strömte, zu fassen suchte.

Das war eine entsezensvolle Fahrt, an die Albrecht sein ganzes Leben mit Grauen zurückdachte! Er hatte den Italiener nur noch empor springen und davon jagen sehen, als sei ein Heer von Juriern auf seiner Spur. Dann hatte Albrecht sein ganzes Augenmerk nur auf die Pflege Thellas gerichtet.

„Leo,“ kam es noch einige Male wie ein Hauch von den Lippen der sterbenden Schwester. Dann, als der Wagen hielt, war ihr Leben entflohen und der unglückliche Laffow trug in seinen Armen unter dem Schluchzen und Klagen der gejamerten Dienerschaft eine Tote ins Schloß! „Ich hab's geahnt,“ murmelte die alte Köchin, welche sehr an Thella hing, „neulich an ihrem Geburtstage sah ich sie im Traume in weißen Gewändern durch die Luft fliegen und die Raben schreien drimal bei Sonnenaufgang um den Thurm — das bedeutete Tod und Unglück. O, der arme gnädige Herr! Nun ist er ganz allein!“ (Schluß folgt.)

Der liebe Gott zieht durch den Wald.*)

Von R. K. Rosegger.

(Nachdruck verboten.)

„Der liebe Gott geht durch den Wald!“ — so singt ein altes Lied, aber eine alte Erfahrung zeigt, daß er im Walde nicht jedem begegnet. Die Nebe und Hirsche vielleicht sehen ihn, fürchten ihn aber nicht — er geht ohne Würde um. Der Pecher-Lenz, im Walde geboren und den Wald seit vierzig Jahren durchstreifend, ist, wie er meint, dem lieben himmlischen Waldgänger noch nicht ein einziges Mal begegnet, wohl aber Manchem, vor dem er fluchend ausgesprochen: „Das ist des Teufels!“ oder: „Hol's der Teufel!“ Und doch! Auch der Lenz hat's erfahren: „Der liebe Gott geht durch den Wald.“

Sein — des Pechers — Haus steht tief im Walde; Alles um dasselbe strebt in wilden Büschen und hohen Stämmen himmelwärts, und auf den Wipfeln klingt die Luft — nur das Haus kriecht auf dem Sande, und seine Klammern sind Klüster. Bis ins dreißigste Jahr war der Lenz ein armer Pechersbursche gewesen; dann nahm er sich ein Weib und war nun der arme Pechersmann geheizen. So groß war der Unterschied.

Seinem Vater ist's nicht viel besser ergangen. Der ist Waldhüter gewesen, aber von dem hochgelobten Walde war nur das Bitterste sein eigen — das Pech (Harz). Doch ließ sich's dabei leben; die Pecher, wohlgeremelt, die ledigen, pfeifen beim Baumshaben heitere Liedchen, und die Terpentinier haben mitunter so schlecht nicht gezahlt. Das Handwerk ernährt seinen Mann — aber nur den Mann, nicht etwa auch noch Frau und Kinder.

Bei Euch in der Waldhütte sollte das Gölöbat sein,“ sagte einst ein fremder Jäger zum Pecher-Lenz.

„Was ist den das für ein Ding?“ fragte der Lenz; „ist's was zum Essen oder zum Ankleiden?“

Als sich der Fremde näher erklärte, wurde der Lenz fast aufgebracht. Sein ganzes Glauben, Lieben und Hoffen geht auf Weib und Kind. Er selber ist soviel als Bettelmann. Wenn er im Walde ein grünes Reis auf seinen Hut steckt — es ist fremdes Gut. Die Hütte, in der

er wohnt, steht auf dem Boden des Herrn Gallsheim und ist gebaut aus dem Holze des Herrn Gallsheim. Nur Weib und Kind sind sein eigen. Gallsheim ist ein stinker Jäger und fröhlicher Lebemann, und ein kleiner Scherz mit der drallen, biederer Pecherin — warum nicht? Anderer Meinung ist der Lenz; der hat den Gutsheeren darüber etwas Grobes gesagt. Grobheit aber ist nichts für einen armen Teufel; der muß allemol Süßwurzeln fauen, wenn er mit dem „gnädigen Herrn“ spricht.

Nun, der Lenz hat eben gethan, wie er gethan hat — wie ich auch thäte an seiner Stelle — und so ist ihm eines Tages ein großer Brief ins Haus gekommen. Der Lenz kann nicht lesen, aber seine Frau hat die ungeliege Kunst gelernt; er knittert mit Mühe das kleine Zeug auseinander; das Blatt bleibt kleben an seinen harzigen Fingern: „Alte, geh', schau', was da drauf steht.“

Da drauf stand Solches: „An Lorenz Hachbretter im Kesselwald. Demselben diene zur Kenntniß, daß von nun an forstwirtschaftlicher Rücksichten wegen des Pechshabens nicht mehr gestattet ist. Daviderhandelnde verfallen der Sengen des Geseßes.“

Der Oberförster, im Auftrage des Herrn von Gallsheim, Gutsbesizers.“

So hatte das junge Weib gelesen.

„Nu?“ sagte der Lenz, „und sonst nichts mehr? Der paar Worte wegen das sündhaft viele Papier?“

Er steckt die Hände in die Hosentaschen, ging in den Wald und brumnte. „Nicht mehr gestattet! Forstwirtschaftlicher Rücksichten wegen, oder wie das Zeug heißt! Nun ja, die Sach' muß einen Namen haben! Also hab' ich Acht gegeben auf den Stamm; dieser schöne Wald, wie er heute da steht, unter der Pechshabe ist er aufgewachsen. Und jetzt auf einmal ist's ein Verberben. Satra, was heb' ich jetzt an!“

Gelernt hat er nichts. Wurzeln- und Krän-tergraben ist noch das Einzige; aber wenn er des Abends heimkehrt von seinen gefährlichen Gängen und Klettereien in den Felswänden, ist er trotzig und launisch, und unwirlich stößt er sein Kind, das herzige Magdale, von sich, wenn es wie sonst, zu ihm herankommt und in süßer Stillschkeit fragt, was das Ach mache draußen im Walde.

Das Ach draußen im Walde? Das bringt den Lenz auf neue Gedanken. Und eines Tages nimmt er den alten Kugelhutzen aus dem mordernden Schranke hervor, schleicht damit hinaus, stellt sich an und siehe, harmlos kommt ein prächtiger Hirsch mit hohem Geweih herangeschritten. Der Mann fährt mit dem Gewehr zur Wange — da sieht er in den Schaft eingegraben das Herz, aus dem ein Kreuz wächst. Das ist das liebe, trante, alte Zeichen, welches sein Vater so gern in Stab und Stiel seiner Werkzeuge eingegraben hatte.

Ein Kreuz — der Vater ist auch blutaran gewesen; ein Herz — er ist ehrlich geblieben. Das Gewehr entsinkt der Hand des Mannes, und der Hirsch läuft flink über die Matte hin.

Ein Herz und ein Kreuz! Er hat Weib und Kind und wird sie mit Kräutern und Wurzeln graben in Gottes Namen ernähren.

Was geschah? Die Hirten thaten sich zusammen und verklagten den Wurzelschneider, daß er den Grasboden verwüste. So wurde ihm auch dies untersagt, und er ging verloren in den Wäldern umher und mußte nicht, was begannen.

Ihr fragt, ob ihm nicht doch der liebe Gott begegnet sei mit einem guten Gedanken? Was helfen gute Gedanken dem, der sie nicht ausführen kann! Wohl aber ein anderer Geist

trat ihm bisweilen an, der flüsterte: Lenz, bist ein Mensch, hast ein Recht an die Welt; host die Pflicht der Erhaltung gegen die Deinen, aber keine gegen Gallsheim, keine gegen die reichen Bauernhöfe draußen, keine gegen den Wanderer, der durch den Wald zieht.

„Einweg!“ rief der Mann in solchen Augenblicken und schlug mit der Faust in die Luft hinein, „ein ehrlicher Mann will ich bleiben. Satra, das will ich sehen, ob ich's nicht durchsetz!“

Er war ein leidenschaftlicher Raucher; für all' seine Mühe und Arbeit war der persönliche Lohn stets ein behagliches Pfeifchen. Dieweil er nun keinen Tabak mehr kaufen konnte, beizte er Buchenblätter in Harz und wunderte sich schließlich, wie der Arbeitsmensch so viel Geld ausgabe für ein Ding, das er selber bereiten konnte.

Magdale gebieh. Sie war nun sieben Jahre alt, war fleißig und brav, und als Weihnacht heranfam, hoffte sie auf eine gütige Gabe vom Christkind. Vater und Mutter aber lächelten bitter. Das Christkind kommt nicht immer zu den braven, es kommt lieber zu den reichen Leuten.

Der Lenz hatte an dem Tage draußen beim Kaufmann wohl ein Semmel und etliche Pfeffer erstanden, um damit die Ehre des heiligen Christ zu retten. Aber aus ein Tannenbäumchen soll dazu sein, und Lichtlein dran. So war's früher stets gewesen, und so wurde es von dem geliebten Kinderherzen erwartet.

Der Lenz ist denselben Tag über wieder nicht daheim. Er streift im Walde herum. Der Boden ist steinhart gefroren, das Moos knistert unter den Füßen, die Äste hängen, von Eisnadeln des Nebelfrostes belastet, tief herab. Der Lenz wandelt zwischen den unzähligen Bäumen des Waldes. Vor manchem jungen Tannenwipfelchen bleibt er stehen. „Es wäre schon das rechte,“ murmelte er, „aber — darf ich denn? — Ich dürfte freilich nicht, aber heute schickt mich das Christkind, das diesen Wald ja so reich und hoch hat wachsen lassen. Mein seliger Vater hat viel tausend Bäumlein gepflanzt und geschützt — so kann's doch nicht gefehlt sein, wenn ich mir ein einziges Stämmchen davon heimtrage für mein Magdale!“

Mit Hast fährt er nach seinem Taschenmesser, ein kräftiger Schnitt, und eine zarte Tannenkrone ist geknickt. In diesem Augenblicke gestt ein herber Fuch. Zwei Männer mit Jagdgewehren bewaffnet stehen vor dem Lenz: Gallsheim und sein Förster.

„Haben wir Dich endlich, Du gottverdammter Waldfreier!“ rief der Förster. „Schon seit lange werden von boshafter Hand in unseren Wäldern Bäume geknickt. Dieser Lump da thut's!“

„So ho,“ brumnte der Lenz, „nichts noth, daß Ihr mich so entnurt! Ich bin kein Lump, Ihr Herren!“

„Was denn?“ fragte Gallsheim.

„In böser Absicht hab' ich mein Lebtag kein Zweiglein vom Alt gebrochen.“

„So? Und dieser Wipfel, der weder einen Spatenstiel noch ein Stück Brennholz giebt?“

„In Gnaden, Herr — für's Kind daheim ein Christbäumchen.“

„Die Ausrede ist nicht übel,“ lachte Gallsheim, „aber einen ertappten Dieb und Waldfreier läßt man nicht laufen. Förster, nehmt mir den Lungenker fest; die sichere Kammer wird ihm über die Festtage wohl bekommen.“

Der Lenz gestampfte den Moosboden. „Eh, Du großer, gestrenger Herr,“ sagte er knirschend, „das Moos ist auch nicht mein eigen, und ich zettrete es doch. Klug mich! Die Luft ist auch nicht mein eigen, und die ich ausathme

*) Aus R. K. Rosegger's „Gesammelten Werken“, mit Erlaubniß von H. Hartleben's Verlag, Wien. — Die echt volkstümlichen, sittenreinen, gemüthreichen und humorvollen Erzählungen R. K. Rosegger's seien unseren Lesern hiermit wiederholt warm empfohlen.